

ERFAHRUNGSBERICHT SOMMERSPRACHKURSE IM ÖSTLICHEN EUROPA

Hochschule in Bayern:	Universität Regensburg
Studiengang:	Allgemeine & Vergleichende Sprachwissenschaft
Sprache:	Ungarisch
Sprachkurs im östlichen Europa:	von 31.07. bis 11.08.2017
Bezeichnung des Sprachkurses:	Summer Sourse at the University of Szeged
Kursort im östlichen Europa:	Szeged, Ungarn
Sprachkursniveau:	intermediate

Diese zwei Wochen in Szeged waren eine wunderbare – leider viel zu kurze – Zeit, die mir das Selbstvertrauen gegeben hat, mit meinen Sprachkenntnissen auch auf mich allein gestellt wirklich in Ungarn zurechtzukommen. Ich kann nur jedem empfehlen, sich durch den etwas komplizierten Bewerbungsprozess durchzubeißen und es zu versuchen!

I. Praktische Erfahrungen und Tipps:

Für die Bewerbung waren verschiedene Unterlagen erforderlich, unter anderem ein Gesundheitsattest, für das es keinen Vordruck gab, ein Lebenslauf auf Englisch im Europass-Format sowie das Ausfüllen eines Online-Formulars, das danach ausgedruckt, unterschrieben und wieder eingescannt werden musste. Hier heißt es: Augen zu und durch, und nicht zögern, bei BAYHOST nachzufragen! Dort bekommt man sehr kompetente Hilfe und Ermutigung.

Nach der Nominierung durch BAYHOST, entscheidet die ungarische Seite über die endgültige Stipendienvergabe. Bereitet euch am besten mental auf eine Zusage vor und haltet euch den Kurstermin frei, denn die eigentliche Zusage aus Ungarn kommt erst sehr spät (in meinem Fall Anfang / Mitte Juni), also bleibt flexibel!

Dann werden euch aber sehr ausführliche und hilfreiche Informationen zum Kursablauf, zu Unterkunft, Verpflegung und Anreise zugeschickt (auf Englisch). Das Team in Szeged war sehr flexibel (die Teilnehmer wurden um jede beliebige Ankunftszeit persönlich am Bahnhof begrüßt und zur Unterkunft begleitet!) und hilfsbereit.

Für die Fahrten von der Unterkunft zum Kursort (ca. 20 Laufminuten / 4 Haltestellen mit dem Bus) gab es ein Monatsticket für die öffentlichen Busse, das im Stipendium inbegriffen war. Frühstück gab es in der Pension, Mittagessen in der Mensa – das Stipendium beinhaltete Essensgutscheine für 1.000 Ft (= ca. 3€) pro Tag, was im Normalfall für ein Zwei-Gänge-Menü reichte; am besten vorher nach den konkreten Preisen erkundigen, um Zuzahlungen zu vermeiden, und Leitungswasser gibt es kostenlos. Das Abendessen wurde in einem bestimmten Restaurant in der Nähe des Einkaufszentrums angeboten, das ebenfalls von den Pensionswirten betrieben wird.

Die Kursteilnehmer waren alle in einer sehr netten, familiären Pension am Stadtrand (in Dreier- bzw. Vierer-Zimmern mit eigenem Bad) untergebracht, wo auch das Abendprogramm stattfand.

II. Organisatorische und didaktische Gestaltung des Sprachkurses

Der Sprachkurs umfasste vier verschiedene Arten von Unterricht: normalen Sprachunterricht inkl. Grammatik von 09:00 – 12:30 inkl. einer halben Stunde Pause, Konversationsunterricht am Nachmittag von 16:00 – 17:00, landeskundlichen Unterricht in Form von abwechselnd englischsprachigen Vorträgen und Kurzausflügen in Laufweite (14:00 – 16:00) und zwei- bis dreimal die Woche auch Abendprogramm (ungarische Filme mit englischsprachigen Untertiteln).

Durch einen Einstufungstest, der uns vorab per E-Mail zugeschickt wurde [ja, Tricksen ist möglich, aber nicht empfehlenswert!], wurden wir in fünf verschiedene Gruppen eingeteilt: die größte mit etwa 10-15 Teilnehmern, die kleinste mit zwei. Allerdings scheint die Teilnehmerzahl in der ersten Kurshälfte des insgesamt vierwöchigen Programms, also von Mitte bis Ende Juli, etwas höher gewesen zu sein. Das höchste angebotene Niveau war „intermediate level“, in dem sich vor allem Studenten der Finnougristik sammelten.

In der fünften Gruppe haben wir mit einem Reader gearbeitet, der extra für diesen Kurs zusammengestellt worden war. Er behandelte u.a. Themen wie Arbeitswelt (z.B. Stellenanzeigen), ungarischen Slang und Diskussionen führen. Entsprechend meiner bisherigen Erfahrungen mit ungarischen Sprachlehrern waren auch hier die Lehrer sehr engagiert und kreativ in ihrer Unterrichtsgestaltung. Fester Bestandteil waren das Erraten gegenseitig erklärter Vokabeln, das Ausarbeiten kleiner Dialoge in Partnerarbeit (z.B. die Vertonung eines Stummfilm-Cartoons) und eine angemessene Menge an Hausaufgaben. Im Konversationsunterricht verbrachten wir die erste Woche größtenteils mit Kurzpräsentationen zu irgendeinem beliebigen Thema, die wir für jeden Tag neu und zu einem anderen Thema vorbereiten sollten. In der zweiten Woche haben wir dann mehr in Gruppen Argumente ausgearbeitet und diskutiert; zweimal verlagerten wir den Unterricht – auch aufgrund der großen Hitze – ins Café, wo wir uns in ungezwungenem Rahmen unterhalten konnten.

Der Unterricht fand in zwei unterschiedlichen, aber benachbarten Gebäuden statt; aufgrund der Schließung bestimmter Universitätsgebäude im August musste unsere Gruppe nach der ersten Woche das Gebäude und somit den Unterrichtsraum wechseln. Unser erster Raum war mit Tafel, Kreide und tragbarem Beamer ausgestattet sowie mit einer Klimaanlage, was uns bei der schwer erträglichen Sommerhitze von 40°C sehr zugute kam. Auch die landeskundlichen Vorträge am Mittag fanden immer in einem klimatisierten Raum statt. In der zweiten Woche standen allerdings nur noch ein bis zwei klimatisierte Räume für alle Gruppen zur Verfügung, weshalb die Organisatoren die Unterrichtsräume sehr gerecht nach dem Rotationsprinzip verteilten, sodass jede Gruppe an mindestens einem Tag das Privileg eines klimatisierten Raumes genoss.

III. Rahmenprogramm und Freizeitgestaltung:

Am Wochenende nahm ich an dem angebotenen Busausflug ins Freilichtmuseum Ópusztaszer (30 km von Szeged) teil, der leider aufgrund der Temperaturen spontan verkürzt wurde. Szeged selbst bot allerdings auch genügend Freizeitmöglichkeiten: den Zoo („Vadspark“), den Botanischen Garten („Művészkert“), wo im Rahmen der Lotusblüte („Lótusz Napok“) asiatische Tanz- & Musikvorstellungen & Workshops geboten wurden, aber auch das Tisza-Ufer mit seinem Sandstrand oder eine Stadtrundfahrt mit dem Bähnchen („Kisvonat“). Andere Kursteilnehmer besuchten das Schwimmbad („Aquapolis“), den Kletterwald („Kalandpark“) oder nutzten die Nähe zu Rumänien (Arad, Timișoara) und Serbien (Subotica), um weitere Länder kennenzulernen.

Alles in allem bin ich sehr dankbar für diese einzigartige Chance: Ich durfte neue Freunde aus der ganzen Welt (Türkei, Marokko, Udmurtien, Japan, ...) kennenlernen und dabei die Erfahrung machen, dass wir uns wirklich fließend miteinander unterhalten können – auf Ungarisch!